

Inhalt

Vorwort	V
---------------	---

Einleitung

1. Inhaltliche und formale Hinführung	1
1.1. Ziel: Definition des Zwangs als Schlüsselbegriff im Gesamtwerk Hayeks	1
1.2. Die Deontologiethese	2
1.3. Aufbau: Gliederung in drei Teile	2
1.3.1. Erster Teil: Eingrenzung des Zwangsbegriffs	2
1.3.2. Zweiter Teil: Entwicklung der drei Argumente für die Verwerflichkeit des Zwangs, Entwicklung und Vertiefung der Deontologiethese	3
1.3.3. Dritter Teil: Arbeitsdefinitionen des Zwangs, Bestimmung des Gewaltbegriffs Hayeks, Anwendung der Arbeitsdefinitionen	4
1.4. Schlußfolgerungen der Arbeit	6
2. Inhaltliche und formale Eingrenzung	6
2.1. Theorieimmanente Definition und Kritik des Zwangsbegriffs Hayeks ..	6
2.2. Eingrenzung der Primärliteratur	7
2.3. Stand der Forschung	10

I. Teil: Eingrenzung des Zwangsbegriffs

1. Grundriß und Grundbegriffe der Definition des Zwangs	13
1.1. Einführung in die Definition	13
1.2. Grundbegriffe der Definition	15
1.2.1. Der Begriff des Willens	15
1.2.2. Der Begriff des Ziels und des Zwecks	17
1.2.3. Der Begriff der Handlung	18
1.2.4. Der Begriff des Übels	20

2. Der Begriff des Wissens	20
2.1. Wissen als Tatsachenwissen	20
2.2. Wissen und Regeln des gerechten Verhaltens	24
2.3. Wissen und kulturelle Evolution	27
3. Zwang und Sachzwänge	29
3.1. Zwang und natürliche Sachzwänge	29
3.2. Zwang und vom Menschen geschaffene Sachzwänge	30
3.2.1. Die Unterscheidung von künstlich und natürlich	30
3.2.2. Zwang und ökonomischer Sachzwang: Sachzwang in der Katallaxie	32
3.3. Zwang und menschlich verursachte Handlungsbeschränkungen	34
4. Schwerer und milder Zwang	37
4.1. Schwerer und milder Zwang	37
4.2. Die Unterscheidung zwischen schwerem und mildem Zwang als Antwort auf das Dilemma des Zwangs	38
5. Äußerer und innerer Zwang	39
5.1. Äußerer und innerer Zwang	39
5.1.1. Abgrenzung des negativen Freiheitsbegriffs vom Begriff der Willensfreiheit	39
5.1.2. Bedeutung dieser Abgrenzung für die Unterscheidung zwischen schwerem und mildem Zwang	39
5.2. Zwang und Ungleichheit	40
6. Zwang und Macht	42
6.1. Differenzierung des Begriffs der Macht	42
6.2. Private Macht als wirtschaftliche Macht	42
6.3. Politische Macht als Staatsmacht – im formalen und im materialen Rechtsstaat	46
6.4. Gesellschaftliche Macht als Macht kollektiver Akteure	47
6.5. Zwang und ‚schädliche Macht‘	49
7. Zwang und Moral	51
7.1. Anwendungshorizont des Zwangsbegriffs	51
7.2. Rechtsregeln und Moralregeln	53
7.3. Zwang und moralischer Zwang	58
7.4. Zusammenfassung	61

II. Teil: Zwang als Moralbegriff

1. Die drei Argumente für die Verwerflichkeit des Zwangs	63
1.1. Hayeks Beschreibung des Zwangsbegriffs	63
1.2. Die zwei Komponenten des Zwangskaktes	65
1.3. Die drei Argumente für die Verwerflichkeit des Zwangs	67
1.3.1. Entwicklung der drei Argumente	67
1.3.2. Das Selbstzwecklichkeitsargument	69
1.3.3. Das Wissensargument	70
1.3.4. Das Evolutionsargument	71
2. Die Deontologiethese	74
2.1. Grundlagen der Deontologiethese	74
2.1.1. Formaler Zwangsbegriff und deontologische Begründung der Verwerflichkeit des Zwangs	76
2.1.2. Materiale Zwangsbegriffe und konsequentialistische Begründungen der Verwerflichkeit des Zwangs	76
2.2. Die Deontologiethese	77
3. Hayeks Moraltheorie und die Theorie der kulturellen Evolution	78
3.1. Hayeks Auseinandersetzung mit dem Utilitarismus	78
3.1.1. Hayeks Kritik am Handlungsutilitarismus	79
3.1.2. Hayeks Kritik am Regelutilitarismus	81
3.2. Der generische Utilitarismus und der Ansatz Hayeks	82
3.2.1. Hayeks Kritik am ‚generischen Utilitarismus‘ im Licht der Deontologiethese	82
3.2.2. Die Doppelbedeutung der Bezeichnung ‚generischer Utilitarismus‘ bei Hayek	83
3.2.3. Hayeks Theorie der Regelkritik: Immanenz- und Universalisierbarkeitsprinzip	85
3.3. Hayeks Nutzenbegriff	91
3.3.1. Differenzierungen des Nutzenbegriffs Hayeks	91
3.3.2. Regelbezogene und ordnungsbezogene Auslegung	93
3.3.3. Wem dient der abstrakte Nutzen? Individual- oder Gruppenselektion?	96
3.3.4. Abstrakter oder langfristiger Nutzen der Freiheit?	99
3.3.5. Hayeks abstrakter Nutzenbegriff in der deontologischen Sicht	101
3.4. Deontologiethese versus ‚evolutorischer Utilitarismus‘	103
3.4.1. Die biologistische Sicht: Überleben und Fortpflanzung als Selektionsprinzip der kulturellen Evolution	103
3.4.2. Biologische und kulturelle Evolution im Vergleich	107

3.4.3. Die deontologisch-freiheitliche Sicht: Erhaltung und Erweiterung der individuellen Freiheit als Selektionsprinzip der kulturellen Evolution	112
3.4.4. Regelevolution und Wertrelativismus	116
3.5. Zusammenfassung	118
4. Hayeks Zwangsbegriff – deontologisch oder konsequentialistisch?	120
4.1. Rückbezug der gewonnenen Ergebnisse auf Hayeks Zwangsbegriff ..	120
4.2. Das Selbstzwecklichkeitsargument – deontologisch oder konsequentialistisch?	121
4.3. Das Wissensargument – deontologisch oder konsequentialistisch? ..	125
4.3.1. Die individualistische und erkenntnistheoretische Begründung ..	125
4.3.2. Freiheit und Verantwortung in der Perspektive des Wissensarguments	126
4.4. Das Evolutionsargument – deontologisch oder konsequentialistisch? ..	128
4.4.1. Die evolutionäre Begründung	128
4.4.2. Der Konsequentialismus des Evolutionsarguments im Licht der Deontologietheorie	131
4.5. Zusammenfassung	132

III. Definition des Zwangsbegriffs

1. Zwang als Willensunterwerfung	134
1.1. Entwicklung des deskriptiven Zwangsbegriffs aus dem normativen Zwangsbegriff	134
1.2. Willensunterwerfung in bezug auf die Wahl der Ziele, in bezug auf die Wahl der Mittel	135
1.3. Zwang als Beherrschung von Handlungsumständen	138
1.4. Willensunterwerfung und Handlungsautonomie des Gezwungenen ..	141
2. Schädlicher Zwang und ‚Zwang zum Glück‘	143
2.1. Freiwilligkeit und Zieldivergenz	143
2.2. Schädlicher Zwang – die Kritik von Ronald Hamowy und Hayeks Entgegnung	146
2.3. ‚Zwang zum Glück‘	150
3. ‚Positiver‘ und ‚negativer‘ Zwang	153
3.1. Zwang und Beschränkung	153

3.2. Positiver und negativer Zwang in der Perspektive der drei Argumente für die Verwerflichkeit des Zwangs	155
4. Bestimmung der Grade des Zwangs	157
4.1. Das Problem der Definition der Grade des Zwangs	157
4.2. Schwere des angedrohten Nachteils als Kriterium der Definition der Grade des Zwangs	158
4.2.1. Definition des ‚objektiv schweren Nachteils‘: materieller Nachteil (physische Gewalt)	161
4.2.2. Definition des ‚objektiv schweren Nachteils‘: immaterieller Nachteil (nicht-physische Gewalt)	162
4.3. Zwang als Drohung mit Verweigerung eines unentbehrlichen Vorteils	166
5. Privater und staatlicher Zwang	167
5.1. Wer kann Zwang ausüben?	167
5.2. Die Unterscheidung zwischen Zwang als Drohung mit Zufügung eines Nachteils und Zwang als Drohung mit Verweigerung eines Vorteils im Spiegel der Unterscheidung zwischen privatem und staatlichem Zwang	169
5.3. Staatlicher Zwang und Regeldurchsetzungzwang	173
5.4. Definitionskriterien des privaten, staatlichen und des Regeldurchsetzungzwangs	175
5.5. Die Asymmetrie zwischen dem privaten und dem staatlichen Zwang	177
5.6. Zusammenfassung	178
6. Arbeitsdefinition des Gewaltbegriffs	179
6.1. Zwang und Gewalt – Abgrenzung beider Begriffe	179
6.2. Ableitung des Gewaltbegriffs aus dem Zwangsbegriff	181
6.2.1. Gewalt als bedingungslose Zufügung eines objektiv schweren Nachteils (Gewalt ₁)	182
6.2.2. Gewalt als bedingungslose Willensunterwerfung (Gewalt ₂)	183
6.3. Vergleich beider Arten der Gewalt	183
6.4. Sonderform der Gewalt: Bedingungslose Verweigerung eines lebensnotwendigen Vorteils. Das Arztbeispiel	184
6.5. Begründungen für die Verwerflichkeit der Gewalt	186
6.5.1. Begründung der Verwerflichkeit der Gewalt ₂ : Willensunterwerfung	187
6.5.2. Begründung der Verwerflichkeit der Gewalt ₁ : Objektiv schwere Schädigung	187

6.6. Die Bedeutung positiver allgemeiner Regeln des gerechten Verhaltens	190
6.7. Zusammenfassung	194
6.8. Betrug und Irreführung als Varianten des Zwangs	194
7. Arbeitsdefinition des Zwangsbegriffs	197
7.1. Aufgliederung des Zwangsbegriffs Hayeks in der Übersicht	197
7.2. Arbeitsdefinitionen des Zwangsbegriffs	199
7.2.1. Arbeitsdefinition des Zwangs ₁	199
7.2.2. Arbeitsdefinition des Zwangs ₂	200
7.2.3. Arbeitsdefinition des privaten Zwangs	201
7.2.4. Arbeitsdefinition des staatlichen Zwangs	201
8. Anwendung der Arbeitsdefinitionen des Zwangsbegriffs	202
8.1. Das Oasenbeispiel	202
8.2. Hayeks Antwort auf das Oasenbeispiel	205
8.2.1. Der Widerspruch durch das Versorgungsargument	207
8.2.2. Der Widerspruch durch Hayeks Antwort auf das Arztbeispiel ..	209
8.3. Die Frage des ‚gerechten Preises‘ in der Monopolsituation als Infragestellung der formalen Definition des Zwangsbegriffs Hayeks ..	210
8.3.1. Der gerechte Preis in der Perspektive des formalen Zwangsbegriffs, dargestellt am Oasenbeispiel	211
8.3.2. Der gerechte Preis in der Perspektive eines materialen Zwangsbegriffs, dargestellt am Arztbeispiel	212
8.4. Zusammenfassung: Das Dilemma zwischen Hayeks Antwort auf das Oasen- und das Arztbeispiel und seine Bedeutung für den Begriff des Zwangs	213
8.5. Ausblick: Hayeks Haltung zum Wohlfahrtsstaat als Beleg für den erweiterten Zwangsbegriff	214
Schlußwort	221
Literaturverzeichnis	223
Namenregister	231
Sachregister	233